

Barnimer Sportlegende im Unruhezustand

Lokalsport Detlef Rudolph war nicht nur Trainer und Spieler bei verschiedenen Vereinen in und um Eberswalde, er leitet seit Jahren auch die Sportgerichtsbarkeit. *Von Markus Pettelkau*

Wer mit Detlef Rudolph spricht, der spürt Lebensfreude und Tatendrang. Kaum zu glauben, dass heute (14. Juli) sein 70. Geburtstag ist. „Ich befinde mich im berühmten Unruhestand“, sagt er lachend. Wer sich in der Region mit Fußball befasst, der kommt an Rudolph nicht vorbei.

Kein Amt, aber immer involviert

Der Lieper begann mit dem Fußball einst in seiner Geburtsstadt bei Lok Pasewalk. Seitdem ist er viel in der Region rumgekommen. Nach einem Umzug spielte er ab 1979 bei Lok Eberswalde. 1983 schloss er seine Schiedsrichter-ausbildung erfolgreich ab und startete als Referee direkt in der Bezirksklasse/Bezirksliga. Parallel übernahm er als Trainer die Bezirksliga-Mannschaft von KIM Lichterfelde (SV Lichterfelde), die er bis in die 90er-Jahre betreute. Auch im Vereinsvorstand engagierte er sich. Im Jahr 2000 zog Rudolph nach Liepe, trat der SG 49 Liepe bei und wurde Trainer der Männermannschaft. 2007 wechselte er als Trainer nach Eberswalde zum Ostender Sportverein, dort war er als Trainer und zweiter Vorsitzender bis 2014 tätig. 2014 wechselte er zurück nach Liepe und übernahm in der Saison 2015/16 die Männermannschaft der SG. Mit ihnen schafft er im Sommer den Aufstieg in die Kreisliga Ost.

Auch heute ist er noch engagiert. „Detlef ist ein Guter“, sagt OSV-Vorstand Torsten Rudolf.

„Wenn man Fragen hat, ist er da und hilft.“ Der OSV und die SG 49 liegen ihm besonders am Herzen. „Eigentlich wollte ich nie zum OSV“ lacht das Geburtstagskind. „Der damalige Vorsitzende Hermann Krause hat mich ein Jahr lang bekniert, bis ich letztlich ja gesagt habe.“ Der Verein befand sich damals in der Krise. Sowohl finanziell als auch moralisch. Rudolph war damals einer der entscheidenden Bausteine des Neuanfangs. „Wir haben den OSV damals konsolidiert und konnten einige Unterstützer gewinnen, die bis heute dem OSV treu verbunden sind.“ Auch heute hilft er ab und an mit aus, auch ohne offizielles Amt. „Anträge formulieren, bei Abrechnungen helfen – die Dinge halt, von denen ich Ahnung habe.“

Seit 1986 war er Mitglied in der Rechtskommission des Fußballkreises Eberswalde. 1991, nach der Neuordnung der Fußballkreise, war er dann als Stellvertreter des Sportgerichts des Fußballkreises Barnim tätig. „Da gab es die Auswahl zwischen zwei Personen, aber ich habe dann dankend abgelehnt und um die Stellvertreterposition gebeten. Das hätte ich mit meinem Beruf schlecht unter einem Hut bekommen. Mein Kollege war als Polizist da viel flexibler.“ Der ehemalige Bautechniker war damit vollkommen zufrieden. Nach der Fusion 2014 wurde er zum Vorsitzenden des Sportgerichts des neuen Fußballkreises Oberhavel/Barnim gewählt. Als Ruheständler hatte er nun mehr Zeit dafür. „Das ist kein



Kenner des lokalen Fußballs: Detlef Rudolph feiert am 14. Juli seinen 70. Geburtstag.

Foto: Markus Pettelkau

ruhiges Amt, da muss man fit bleiben“, sagt Rudolph. „Es gibt immer wieder Umschreibungen der Rechts- und Verfahrensordnungen und der Spielordnungen. Die muss man verinnerlichen.“

„Amateursport ist ja ein Spiegel der Gesellschaft und ich sehe da schon eine gewisse Verrohung.“

Detlef Rudolph
Sportler und Sportrichter

Aufgefallen sind ihm im Laufe seiner langen Tätigkeit auch negative Veränderungen. „Amateurfußball ist ja ein Spiegel der Gesellschaft und ich glaube, da

schon eine gewisse Verrohung zu beobachten.“ Vor allem das Thema Rassismus habe früher eine kleinere Rolle gespielt. „Ich weiß nicht, ob es früher weniger wahrgenommen wurde oder ob man heute sensibler bei diesem Thema ist. Die Fälle, mit denen wir uns befassen, nehmen aber in Bezug auf das Thema zu. Das lässt sich ganz klar sagen. Da muss dringend etwas passieren.“

Auch die Gewalt und Androhungen gegen Schiedsrichter haben zugenommen. Einige Fälle sind Rudolph immer noch im Gedächtnis. „Da sind auch schon Tränen geflossen, als die Betroffenen gemerkt haben, dass sie harte Strafen, wie Geldbußen oder Spielsperren erwarten. Aber wer Schiedsrichter bespuckt oder gegnerische Spieler rassistisch beleidigt, der muss damit rechnen und die Strafe auch ertragen. Das sind alles erwachsene Menschen.“

Mit 70 Jahren denkt er zwar darüber nach, künftig kürzer zu treten – aber er lässt sich noch Zeit damit. „Ich habe da jemanden im Auge, den ich als Nachfolger aufbauen will. Wir haben einen jungen Mann akquiriert, der Verband muss der Personalie aber noch zustimmen.“ Bei der Wahl im kommenden Jahr will Detlef Rudolph aber noch einmal antreten. „Ich möchte es noch eine Zeit lang machen und meinen Nachfolger ordentlich einarbeiten. Und je nachdem, wie das klappt und wie ich mich gesundheitlich fühle, würde ich mein Amt dann direkt weitergeben.“